

Zur Theologie Obadjas

Die Auslegung von Jer 49,7-16 durch Obadja

Jörg Jeremias (München)

Arndt Meinhold verdanken wir eine der schönsten und einfühlsamsten Auslegungen des Obadjabuches in neuerer Zeit. Er hat nicht nur, wie der Titel seines Aufsatzes¹ vermuten ließ, den Nachweis geführt, dass zahlreiche Wendungen und Themen in Ob weisheitlichen Ursprung verraten, sondern zugleich das kleinste Prophetenbuch der Bibel einer eindringlichen stilistischen Analyse gewürdigt. Die Sorgfalt seiner Beobachtungen hat ihn im Blick auf eine der Kernfragen des Obadjabuches, die Erklärung der ganz ungewöhnlichen Nähe des Textes zu dem Paralleltext Jer 49,7ff., zu der Schlussfolgerung genötigt: »Ob 2-14 setzt Jer 49,7-22 voraus.«² Damit befürwortet Meinhold eine nur selten vertretene, eher marginal zu nennende Minderheitsmeinung,³ während die Mehrheit der Exegeten – und fast alle mir zugänglichen neueren Einleitungen und Wörterbuchartikel⁴ – die umgekehrte Abhängigkeit befürworten. Es versteht sich von selbst, dass das jeweilige Bild des Propheten Obadja und seines Buches ein höchst unterschiedliches ist, je nachdem, wie das genannte Beziehungsverhältnis zwischen Jer 49,7ff. und Ob bestimmt wird.

Da ich persönlich der festen Überzeugung bin, dass A. Meinhold gegenüber der Mehrheitsmeinung im Recht ist, werde ich im Folgenden versuchen, die Abhängigkeit Obadjas von Jer 49 im Detail nachzuweisen und theologische Konsequenzen aus ihr zu ziehen.

I. ABGRENZUNGEN

Vor einem genaueren Vergleich zwischen Ob und dem Edom-Abschnitt des Jeremiabuches müssen beide Textkomplexe eingegrenzt werden:

1 MEINHOLD, Weisheitliches.

2 Ebd., 92.

3 Sie ist m. W. erstmals im Kommentar von AALDERS, Obadja, vertreten worden, danach von WEIPPERT, Edom, und zuletzt von NOGALSKI, Processes, 62ff. und dem schon von Meinhold zitierten DICOU, Edom.

4 Eine bemerkenswerte Ausnahme bildet KÖCKERT, Obadja/Obadjabuch, RGG⁴ 6, 443.

1. Die Fülle der Bezüge des Ob-Buches zu Jer beschränkt sich auf Jer 49,7-16. Gerade die Beobachtung, dass der folgende Abschnitt Jer 49,17-22 eine späte redaktionelle Sammlung von Worten bildet, die ausnahmslos aus schon älteren Worten des Jeremiabuches schöpft, hat die Vertreter der Mehrheitsmeinung dazu geführt, die ältere, ebenfalls redaktionelle Sammlung Jer 49,7-16 ähnlich jung anzusetzen. Sehr wahrscheinlich kannte Ob Jer 49,17-22 noch nicht.

2. Das Büchlein Ob ist formgeschichtlich aus drei Groß-Einheiten zusammengesetzt: a) Die Verse 1-7 (genauer V. 1.2-4.5-7) sind von Perfecta geprägt, die J. Wellhausen⁵ als Rückblick auf schon eingetretene Ereignisse deutete (wie wir unten sehen werden: mit Recht), ohne doch in dieser Auffassung viel Gefolgschaft zu finden (Ausnahmen: etwa K. Marti;⁶ W. Nowack⁷). b) Die Verse 8-14, mit neuer Gottesspruchformel eingeleitet, bieten eine kurze Untergangsankündigung Edoms (V. 8-10) mit einem ausführlichen Schuldauflauf (V. 10.11.12-14). c) V. 15-17.21⁸ weiten den Blick und stellen das Geschick Edoms in den universalen Horizont des Gottesgerichts am »Tage Jahwes«.

Diese Dreiteilung ist darum von großem Gewicht, weil alle drei Abschnitte in ihrer Aussage durch Jer 49,7-16 angeregt sind, freilich im Einzelnen sehr unterschiedlich: Während der zweite und der dritte Abschnitt recht locker Jer 49,7.10b bzw. Jer 49,12 aufgreifen und gedanklich weiterführen, bilden V. 1-5 eine penible, auch kleinste Details berücksichtigende Exegese von Jer 49,14-16 und 49,9, die in V. 6 in eine freiere, wortspielhaft-assoziative Aufnahme von Jer 49,10a übergeht und erst zuletzt (V. 7) frei und unabhängig von Jer 49 formuliert. Am Vergleich von Ob 1-7 mit Jer 49,7ff. fällt also die Entscheidung über die Bestimmung des Verhältnisses der beiden Texte.

5 WELLHAUSEN, Propheten, 211.

6 MARTI, Dodekapropheten, 231.

7 NOWACK, Propheten, 174.

8 V. 19f. sind seit langem als Prosa-Exegese von V. 17b erkannt. Sehr wahrscheinlich ist aber auch V. 18 ein nur wenig älterer Zusatz, der mit einer üblichen redaktionellen Formel eingeleitet und mit feierlicher Bestätigung, dass Gott geredet hat (wie wörtlich gleich die Zusätze Jes 22,24f.; 25,6-8 und Jo 4,4-8), beendet wird. V. 18 greift V. 21 vor und verschärft die Aussage dieses Schlussverses (und V. 1).

2. OB I-6 UND JER 49,7a.14-16.9-10a: TEXTVERGLEICH

In der folgenden Synopse sind um des leichteren Vergleichs willen die jeweiligen poetischen Einzel-Kola als eigene Zeile geschrieben und einander gegenübergestellt. Die jeweiligen Differenzen sind im Jeremia-Text grau unterlegt (in der Übersetzung kursiv) hervorgehoben.

	Obadja 1b-6		Jeremia 49,7a.14-16.9-10a
	1b כֹּה־אָמַר אֲדֹנָי יְהוִה לְאֲדוֹם		7a לְאֲדוֹם כֹּה־אָמַר יְהוָה צְבָאוֹת
	שְׁמוּעָה שָׁמַעְנוּ מֵאֵת יְהוָה	14	שְׁמוּעָה שָׁמַעְתִּי מֵאֵת יְהוָה
	וַצִּיר בְּנוּיִם שְׁלֹחַ		וַצִּיר בְּנוּיִם שְׁלֹחַ
	קָנְמוּ וַקְּוֹמָה עָלֶיהָ		הִתְקַבְּצוּ וּבֵאוּ עָלֶיהָ
	לְמַלְחָמָה:		וְקוֹמוּ לְמַלְחָמָה:
	2 הִנֵּה קָטָן נִתְחַיֵּד בְּנוּיִם	15	כִּי־הִנֵּה קָטָן נִתְחַיֵּד בְּנוּיִם
	בְּזוּי אֶתְּהָ מְאֹד:		בְּזוּי בְּאָדָם:
	3 וְדוֹן לְבָדָה הַשִּׁיאָד	16	הַפְּלִצְתָדָה הַשִּׁיאָ אֶתְּדָה
	שָׁכְנֵי בַחְנִי־סָלַע		שָׁכְנֵי בַחְנִי הַסָּלַע
	מְרוֹם שְׁבָתוֹ		תַּפְשִׁי מְרוֹם נִבְעָה
	אָמַר בְּלִבּוֹ מִי יוֹרְדֵנִי אֶרֶץ:		
	4 אִם־תִּגְבִּיחַ כְּנֹשֶׁר		כִּי־תִגְבִּיחַ כְּנֹשֶׁר קִנְיָדָה
	וְאִם־בִּיָּן כּוֹכְבִים שִׁים קִנְיָדָה		מִשֶּׁם אוֹרִידָדָה נִאִם־יְהוָה:
	5 מִשֶּׁם אוֹרִידָדָה נִאִם־יְהוָה:	9b	אִם־נִגְבִּיחַ בְּלִילָה
	אִם־שׁוֹדְדֵי לִילָה		הַשְּׁחִיתוּ דַיִם:
	אִיֶּךָ נִדְמִיתָה		אִם־בְּצָרִים בָּאוּ לָךְ
	הַלּוֹא יִגְבּוּ דַיִם	9a	לֹא יִשְׁאָרוּ עוֹלָלוֹת
	אִם־בְּצָרִים בָּאוּ לָךְ		כִּי־אֲנִי חֲשַׁפְתִּי אֶת־עֲשׂוֹ
	6 הַלּוֹא יִשְׁאָרוּ עוֹלָלוֹת:	10a	גְּלוֹתִי אֶת־מִסְתָּרָיו
	אִיֶּךָ נִחַפְּשׁוּ עֲשׂוֹ		
	נִבְעוּ מִצְפְּנָיו:		
1	So hat der Herr, Jahwe, über Edom gesprochen: Eine Kunde haben wir von Jahwe vernommen, ein Bote ist unter die Völker gesandt: »Auf, lasst uns gegen es zum Krieg aufbrechen!«	7a	Über Edom: So hat Jahwe <i>Zebaoth</i> gesprochen:
		14	Eine Kunde <i>habe ich</i> von Jahwe vernommen, ein Bote ist unter die Völker gesandt: » <i>Sammelt euch, zieht</i> gegen es und brecht auf zum Krieg!«
2	Seht, ich habe dich klein gemacht unter den Völkern, überaus verachtet bist du.	15	<i>Denn</i> seht, ich habe dich klein gemacht unter den Völkern, verachtet <i>unter den Menschen</i> .

Obadja 1b-6		Jeremia 49,7aa.14-16.9b.a.10aa	
3	Die Vermessenheit deines Herzens hat dich betrogen, der du in Felsenklüften wohnst, dessen Sitz in der Höhe liegt und der zu sich selber sagt: »Wer kann mich auf die Erde stürzen?«	16	<i>Der Schrecken vor dir</i> hat dich betrogen, die Vermessenheit deines Herzens, der du in Felsenklüften wohnst, die Höhe <i>des Gebirges ergreifst</i> .
4	Wenn du dein Nest auch adlergleich hoch baust und es zwischen die Sterne gesetzt ist: Ich stürze dich von dort herunter, Spruch Jahwes.		Wenn du dein Nest auch adlergleich hoch baust, ich stürze dich von dort herunter, Spruch Jahwes.
5	Wenn Diebe über dich kommen, wenn Räuber in der Nacht: Ach, wie bist du vernichtet! Stehlen sie nicht, bis sie genug haben? Wenn Winzer über dich kommen, lassen sie dann nicht nur eine Nachlese übrig?	9b	Wenn Diebe in der Nacht (über dich kommen), <i>zerstören sie</i> , bis sie genug haben.
		9a	Wenn Winzer über dich kommen, lassen sie <i>keine</i> Nachlese übrig:
6	Ach, wie ist Esau durchsucht, sind seine verborgenen Schätze durchforscht!	10aa	<i>Denn ich habe</i> Esau <i>entblößt</i> , <i>habe</i> seine Verstecke <i>aufgedeckt</i> .

1. Die sprachlichen Entsprechungen zwischen beiden Texten, bei teilweise ungewöhnlichem Vokabular, erscheinen so eng, dass die gelegentlich erwogenen Möglichkeiten, beide Texte gingen auf eine leider verloren gegangene schriftliche Quelle⁹ oder aber auf eine mündliche Quelle¹⁰ zurück, m. E. nur als *ultima ratio* in Frage kommen. Dann aber stellt sich primär die (m. E. beantwortbare) Frage, welcher Text vom anderen abhängig ist.

2. Immer aufgefallen ist, dass die Reihenfolge der Verse bei Ob einen besseren logischen Zusammenhang schafft als in Jer 49. Meist hat man daraus auf die Priorität Ob.s geschlossen, aber schwerlich zu Recht: Kommentatoren und Redaktoren pflegen Spannungen auszugleichen, nicht neue zu schaffen.

3. Ob bietet nicht nur eine logischere Reihenfolge der Worte, sondern darüber hinaus in V. 3b.4 und 5 bemerkenswerte Erweiterungen. Wer mit

9 So m. W. erstmals BEKEL, Orakel; vgl. zur Forschungsgeschichte bis 1987 bes. WEHRLE, Prophetie, 12f., sowie zuletzt BARTON, Obadiah, 120-126.

10 WOLFF, Obadja.

der Mehrheitsmeinung für eine Priorität Obadjas plädiert, muss für die Erweiterungen einen gesonderten Redaktor bemühen, ein Unternehmen, das zum Scheitern verurteilt ist, wie A. Meinholds stilkritische Untersuchungen eindrucksvoll gezeigt haben. Vielmehr verdanken sich diese Erweiterungen überwiegend der spöttischen Leichenklage Jes 14,12-15, und durch die zweimalige Aufnahme des gattungsprägenden Stichworts **אָח** (»ach, wie ...«) in V. 5f. – unter Benutzung der seltenen und höchst künstlerischen Stilform der Symploke¹¹ – ist V. 3-7 insgesamt als Spottklage bzw. spöttische Leichenklage gekennzeichnet, die in ihrem retrospektiven Charakter verdeutlicht, dass für Ob das Gotteswort V. 2-4 schon erfüllt oder doch zumindest in der Erfüllung begriffen ist. Die theologischen Veränderungen in V. 3-5, die mit der Deutung des älteren Textes Jer 49 von Jes 14 her gegeben sind, sollen unten näher betrachtet werden.

4. Während Jer 49,7-16 weitestgehend traditionelle Themen der sog. Völkerorakel behandelt,¹² gilt das für die Verse, die bei Ob über Jer 49 hinausgehen, nicht: Sowohl V. 7 als auch die Verse 11-14, die auf die Ereignisse um 587 v. Chr. zurückblicken, bieten einen weit spezifischeren Inhalt, der sich von selbst versteht, wenn man die aktualisierende Tendenz des Buches Ob erkannt hat.

5. Nicht weniger als fünfmal löst Ob, um eben dieser aktualisierenden Intention willen, einen in Jer 49 vorgegebenen Parallelismus membrorum auf (Ob 1b².2.3a².a².5a).

6. Während die von Gott erhaltene »Kunde« in Jer 49,14 vom Propheten allein empfangen wird (»ich habe vernommen«), schließt sich Ob angesichts der anbrechenden Erfüllung der Ankündigung mit seiner Gemeinde zusammen (»wir haben vernommen«).

7. Einzig in Ob 1 wird Edom feminin verwendet (»lasst uns gegen *es* zum Krieg aufbrechen!«), sonst durchgehend maskulin. Diese Differenz erklärt sich am ehesten durch Aufnahme von Jer 49,14, wo sich das entsprechende Suffix auf die Hauptstadt Bosra (V. 13) bezieht.

8. Zugleich entsteht in Ob 1 durch die Voranstellung von Jer 49,14-16 vor 49,9f. eine ungewöhnliche sprachliche Härte: »So hat *der Herr, Jahwe*, über Edom gesprochen: Eine Kunde haben *wir* vernommen«, die von der Mehrzahl der Ausleger mit literarkritischen Mitteln (z. B. Umstellung) »verbessert« wird. Doch sollte Jer 49,14 als Paralleltext an solchen Operationen hindern. Offensichtlich wird die sprachliche Härte in Ob in Kauf genommen, weil die Botenformel bei Ob nicht nur auf einen Teilttext, also auf Ob 1-4 (wie in Jer 49 auf V. 7-11), sondern auf das ganze Buch bezogen ist.

11 Vgl. MEINHOLD, Weisheitliches, 71.

12 Vgl. bes. HÖFFGEN, Untersuchungen, 117ff. und passim.

9. Als Abschluss von Jer 49,14-16 hat die Gottesspruchformel eine gewichtige Funktion; am Ende von V. 4 im Obadjabuch ist sie keineswegs selbstverständlich und eher als Zitat von Vorgegebenem aufzufassen, nachdem die ältere Reihenfolge der Verse verändert worden ist.

3. AUSWERTUNG: OB 1-6 ALS AUSLEGUNG VON JER 49,9-10.14-16

Es sprechen somit wesentliche Gründe dafür, dass Ob 1-6 als eine aktualisierende Deutung des älteren Textes Jer 49,7.14-16.9-10a aufzufassen ist. Worin besteht die Intention dieser Deutung neben der besonders in V. 2 und 5-7 evidenten Tendenz zur Aktualisierung als solcher? Ich beschränke mich im Folgenden auf die vier klarsten Aspekte.

1. *Ob 3f.* Am breitesten belegbar und theologisch am wichtigsten ist die Interpretation von Jer 49,16 in Ob 3f. Indem Ob 3f. das vorgegebene Edomwort aus Jer 49 mit Hilfe von Jes 14,12-15 auslegt, gibt es ihm eine neue theologische Tiefe. In Jer 49,15f. waren der Hochmut Edoms, seine Selbstsicherheit und Selbstüberschätzung mit der Besonderheit seiner geographischen Lage begründet worden. In der Tat bieten die Felsabstürze und Felsenklüfte, die sich im südlich des Toten Meeres gelegenen Ostjordanland an den schmalen bäuerlich nutzbaren Höhenrücken westlich anschließen - besonders eindrücklich im biblischen Sela (10 km südlich von Tafila) -, ein ideales Rückzugsgebiet, das Ortsunkundige und allemal altorientalische Heereskontingente nur zur Verzweiflung bringen konnte. Für Jahwe freilich sind solche idealen Höhen-Verstecke kein Hindernis (Jer 49,16b).

Ein ganz anderes Maß an Schuld hat Ob 3f. im Blick, wenn die Verse im Anschluss an Jes 14,12-15 die mythische Selbstüberschätzung des Morgensterns, der dem höchsten Gott die Weltherrschaft entreißen wollte, als hintergründige Dimension ins Spiel bringen. Jes 14,12-15 hatte die mythische Sprache auf die Politik eines arroganten babylonischen Weltherrschers übertragen, dessen Tod im Kontext in Gestalt einer Leichenklage voller Spott begrüßt wird. Wenn Ob 3f. mit der hybriden Selbstreflexion des Schuldigen (V. 3b; vgl. Jes 14,13a) und der grotesken Kategorie eines erhofften Sternensitzes (V. 4aß; vgl. Jes 14,13aß.b) diese Sprache auf das ungleich kleinere und unbedeutendere Edom überträgt, so tritt die religiöse Dimension des Vorwurfs in den Vordergrund: Geographische Sicherheit dank scheinbarer Unerreichbarkeit hat in Edom ein Gefühl der Unbesiegbarkeit hervorgerufen, so dass die Edomiter sich göttlich wähnten, d. h. auf keine Gottheit angewiesen, sich selbst genug. Um so furchtbarer ist das gegenwärtige Erwachen aus den himmlischen Träumen. Indem Ob 4 die in Jer 49,16 vorgegebene Präposition ׀ in

einem unscheinbaren Akt in ein אִשׁ verändert, knüpft er an eine Sprachwendung der letzten Amosvision an (אִשׁ ... אִשׁ: fünfmal in Am 9,2-4),¹³ die die Unmöglichkeit jeglicher Flucht vor Jahwe, und sei es in mythische Gefilde, betont. Edoms Demütigung ist schrecklich, wenn Jahwe es gegenwärtig aus seinem hohen Thronszitz herunterstürzt. Die Wirkung ist in V. 2 vorweg beschrieben: Ein Volk mit geringem Wohngebiet, wenigen Einwohnern, verarmt, ehrlos und verachtet bleibt übrig.

2. *Ob 1.* In Jer 49,14 empfing der Prophet eine göttliche Botschaft, die durch einen himmlischen Boten der Völkerwelt mitgeteilt wurde: Es war der Aufruf zum Krieg gegen Edom.¹⁴ Wie H.-M. Lutz gezeigt hat, steht hinter diesem Aufruf die Tradition vom Krieg Jahwes gegen die Völker (die Jahwes Wohnsitz auf dem Zion erobern wollen: Mi 4,11-13; Jo 4,9ff.; Sach 14,13f.; Ez 38f. u. ö.).¹⁵ Wenn dieser Traditionshintergrund erkannt ist, muss die 1. Pers. Pl. in Ob 1 um so mehr in Erstaunen setzen. Nicht nur schließt sich der Prophet Obadja mit seiner Gemeinde im Empfang der göttlichen Botschaft zusammen (»Eine Kunde haben wir von Jahwe vernommen«), weil diese Botschaft sich vor Augen aller zu realisieren beginnt, sondern auch die Botschaft selber wird in Gestalt eines Kohortativs dargeboten (»Auf, lasst uns gegen es zum Krieg aufbrechen!«). Das aber kann nur heißen, dass Jer 49,14 in Ob 1 vorausgesetzt ist und die Gemeinde den dortigen Aufruf an die Völker bereitwillig aufnimmt und auch auf sich bezieht. Damit wird zugleich eine Inklusion zum Abschlussvers des Buches geschaffen: Die Bereitschaft der Gemeinde wird – am nahe bevorstehenden »Tag Jahwes« – durch den neuen Auftrag Jahwes aufgegriffen, das Gericht an Edom zu vollstrecken bzw. die Herrschaft über Edom anzutreten (שָׁפַט), ein letztes Ereignis im Vorfeld des universalen Königtums Jahwes, das sich mit dem »Tag Jahwes« endgültig verwirklicht (V. 21).¹⁶

3. *Ob 5f.* Die Beobachtung A. Meinholds, dass es sich in Ob 5f. um die höchst künstlerische Stilform der Symplek (אִיךְ ... אִם ... אִיךְ ... אִם) handelt, wurde schon erwähnt; es ist also sachlich in Ob 5f. von vornherein mit reflektierter Gestaltung zu rechnen. Dabei zeigt sich ein mehrfacher Unterschied zur Vorlage Jer 49,9.

a) Die doppelte Aufnahme des zentralen Stichworts der (spöttischen) Leichenklage (אִיךְ »ach wie ...«) in Ob 5f. verdankt sich dem Einfluss von Jes 14,12-15 (s. o.). Auch die Einführung rhetorischer Fragen, die

13 Darauf hat WOLFF, Obadja, z. St., verwiesen; vgl. die ausführliche Diskussion bei NOGALSKI, Processes, 64-66.

14 Vgl. zu den Parallelen und zur Gattung BACH, Aufforderungen, 51ff.

15 LUTZ, Jahwe, 51ff.

16 Vgl. die verschärfende Interpretation dieser Vorstellung in V. 18 und dazu oben, Anm. 8.

die Zustimmung des Lesers suchen, in die Aussagesätze von Jer 49,9 ist von der Gattung der Spottklage her zu verstehen.¹⁷

- b) Die Umstellung der beiden Bilder vom Winzer und Dieb in Jer 49,9a.b ist am ehesten auf die neue Funktion der Bilder zurückzuführen. Dienten sie in Jer 49 zur bloßen Illustration des angekündigten Niedergangs Edoms, so sind sie in Ob realitätsgesättigt und unlöslich auf V. 6 bezogen: Da schon die verborgensten Schätze der Edomiter von den Arabern geraubt sind (V. 6), bietet das Bild vom Dieb, durch dasjenige des Räubers ergänzt, Erläuterung der geschichtlichen Erfahrung und hat daher Vorrang vor dem des Winzers.
- c) Mit seinem feinen Gespür für Texte hat Wolff gezeigt,¹⁸ wie Ob 5f. eine Steigerung gegenüber Jer 49,9 enthält. Obwohl die Aussagesätze von Jer 49,9 durch ihre Umformulierung in Fragen scheinbar entschärft werden – scheinbar liegt der Ton der Fragen auf dem Rest, den die Räuber lassen, bzw. auf der Nachlese der Winzer, wie gering sie auch immer ausfallen mag –, zielt der Gedankengang auf V. 6 ab: Mögen übliche Räuber irgendwann genug Beute erlangt haben, mögen normale Winzer noch eine Nachlese übrig lassen, so ist Edom so gründlich geplündert, dass davon keine Rede sein kann und auch die verborgensten Schätze verloren sind.

4. *Ob 7.* In Jer 49,7-16 ist nirgends von einer Schuld Edoms gegenüber Israel die Rede. Das scheint auf den ersten Blick auch für die Groß-Einheit Ob 1-7 zu gelten, wenn sie isoliert betrachtet wird. Jedoch wird sehr wahrscheinlich im Vers Ob 7, der ohne Anlehnung an Jer 49 formuliert ist,¹⁹ schon ein Bezug zum großen Schuldaufweis der Verse (10.)11-14 erkennbar, wie schon Rudolph erkannt und Meinhold näher ausgeführt hat: Der Gedanke des gebrochenen Bruder-Bundes bestimmt explizit die Verse 9ff., implizit aber über V. 7 auch schon die Verse 1-7 im Ganzen.²⁰

4. OB 8-14 UND JER 49,7.10B

Hat man einmal gesehen, mit welcher Intention Jer 49,14-16.9f. in Ob 1-7 aktualisiert wird, fällt die Analyse von Ob 8-14 leicht. Hier ist nur zu unterscheiden zwischen dem breiten Schuldaufweis (V. 11-14), auf den das Hauptinteresse Obadjas fällt und der keinerlei Analogie in Jer besitzt,

17 Mit Recht formuliert WOLFF, Obadja, 31: »Mit rhetorischem *לֹא יִדְעוּ* wird (...) an etwas erinnert, das der Gemeinde bekannt ist.«

18 Vgl. WOLFF, Obadja, z. St.

19 Allerdings orientiert sich V. 7a^a eng an Jer 38,22b.

20 RUDOLPH, Obadja, 307f.; MEINHOLD, Weisheitliches, 77; vgl. auch WOLFF, Obadja, z. St.

und der vorangestellten kürzeren Untergangsankündigung (V. 8-10), die sich an Jer 49,7 und 49,10 anlehnt.

Im Blick auf den Schuld aufweis genügt es in unserem Zusammenhang, die Behauptung zu entkräften, diese Sätze seien so »konkret und unerfindlich«, dass man »auf ihren unmittelbaren Bezug auf die Ereignisse der Katastrophentage« im Jahr 587 v. Chr. schließen müsse,²¹ wenn man nicht gar Obadja als »Augenzeugen« in Anspruch nimmt.²² Dass die Vetitive in V. 12-14 in der Retrospektive verstanden werden müssen, ist aus dem Kontext evident und wird auch von Rudolph und Wolff anerkannt (»du hättest nicht [schadenfroh] herabsehen sollen ...« etc.). Dann aber ist darauf zu verweisen, dass sowohl die häufig belegte Schadenfreude Edoms (V. 12a.13; vgl. Ps 137,7; Klgl 1,7; Ez 35,12.14f. u. ö.) in weitem zeitlichen Abstand zu 587 v. Chr. etwa in Mi 7,10 genannt ist, das hämische »Maul-Aufreißen« (V. 12b) in Ez 35,13.²³ Die einzig wirklich konkreten Vorkommnisse bietet V. 14 mit seinem Hinweis auf die Auslieferung von Flüchtigen an den babylonischen Feind. Aber so wenig hier auszu-schließen ist, dass schlimme Einzelerfahrungen über Generationen hinweg weitererzählt wurden, so ist doch der Hinweis näher liegend, dass eben dieses Thema fester Bestandteil altorientalischer Verträge ist, die ein entsprechendes Verhalten unter allen denkbaren Umständen verbieten. Darauf hat vor allem P. Höffgen verwiesen, der mit guten Gründen auch die Form rückblickender Vetitive aus solchen Verträgen herleiten möchte.²⁴ Es handelt sich eben in V. 12-14 nicht nur um ethisch verwerfliches Handeln, sondern um Vertragsbruch; schon das in V. 10 und V. 12a zweimal betont vorangestellte Bruder-Verhältnis Jakob-Edom hatte diese Dimension enthalten. Zudem ist mit A. Meinhold darauf zu verweisen, dass in diesen Versen keinerlei Spontaneität herrscht, V. 12-14 vielmehr mit der Rahmung der zwei zentralen asyndetischen Vetitive durch je drei syndetische Vetitive höchst künstlerisch gestaltet sind.²⁵

Wesentlich für den Gedankengang von Ob 8-14 ist jedoch, dass vor die Anklagen gegen Edom die Ankündigung seines Untergangs gestellt ist, und zwar sowohl als Volk (V. 9) wie als Staat (V. 10)²⁶: Beide Aspekte werden mit der Ausrottungsformel, die letztlich auf die Idee der reinen Gemeinde zurückzuführen ist,²⁷ ausgedrückt. Während aber beim Untergang des Staates der Blick in die Zukunft gerichtet wird (»für immer«),

21 WOLFF, Obadja, 2.

22 RUDOLPH, Obadja, 309.

23 Weitere Bezüge zu Ez 35 nennt NOGALSKI, Processes, 74-78, der Ob 12-14 ebenfalls aus weitem Abstand zu 587 v. Chr. interpretiert.

24 Vgl. HÖFFGEN, Untersuchungen, 156f.

25 MEINHOLD, Weisheitliches, 72.

26 Vgl. zu dieser Differenzierung RUDOLPH, Obadja, z.St.

27 Vgl. ZIMMERLI, Eigenart, 148ff.

eben weil Edom, wie erwähnt, den Bruder-Bund schändlich missachtete, wird der Untergang des Volkes im Anschluss an Jer 49,7.10b zur Sprache gebracht. Dabei führt V. 8 mit seiner rhetorischen Frage den Stil der rhetorischen Fragen aus der Leichenklage V. 5f. weiter und rechnet mit analoger Zustimmung der Leser, weil Jer 49,7ff. schon so weitgehend erfüllt ist. Andererseits wirft der »Tag Jahwes« (V. 15) schon seine ersten Schatten voraus, wenn die aus Jer 49,10b entnommene Perspektive restloser Vernichtung hervorgehoben wird.

Sachlich gewichtiger ist der Weg, auf dem die Vernichtung kommt. Nur zu Beginn in V. 8, demzufolge Edom seine im ganzen vorderen Orient berühmte Weisheit geraubt wird,²⁸ tritt innerhalb von V. 8-14 das göttliche Ich beherrschend in den Vordergrund. Demgegenüber bringt der Bezugsvers Jer 49,7 nur zum Ausdruck, dass Edoms Weisheit in der Stunde äußerster Not allenfalls noch dazu nützt, die hoffnungslose Situation zu erkennen. Indem Ob 8 nun Jer 49,7 in die Gottesrede überführt und Gott die Weisheit Edoms vernichten lässt, bringt er zum Ausdruck, dass das bisherige Überleben Edoms und sein militärischer Schutz (V. 9a) einzig seiner Weisheit zu verdanken waren, mit deren Entzug Edom rettungslos verloren ist. Mit der doppelten Einführung des »Berges Esaus« in V. 8f. wird zugleich der abschließende Gegensatz von »Berg Zion« und »Berg Esaus« (V. 21) vorweggenommen.

5. OB 15-17.21 UND JER 49,12

Erst mit Ob 15 wird der Höhepunkt des Buches erreicht und seine eigentliche Intention fassbar. Edoms Geschick ist für Ob kein isoliertes Thema, sondern Teil jenes bevorstehenden Weltgerichtes, das die älteren Propheten längst in Gestalt des »Tages Jahwes« geweissagt haben, und dessen »Nähe« (V. 15) in Ob.s Tagen endgültig erkennbar wird, nachdem schon Zeph 1,14; Ez 30,3 und Jes 13,6 (vgl. später Jo 1,15; 2,1; 4,14) von ihr gesprochen hatten. Eine doppelte Erkenntnis erscheint mir wesentlich:

1. Schon Meinhold hat die gängige Ansicht unterminiert, dass das Buch Ob aus zwei verschiedenen Teilen zusammengesetzt sei, die für die Mehrzahl der Ausleger auch aus verschiedenen Zeiten stammen (V. 1-14.15b, auf Edom beschränkt, einerseits; V. 15a.16ff., universal ausgerichtet, andererseits), indem er wichtige stilkritische Gegengründe gegen die Teilung von V. 15 aufführte;²⁹ eine Versumstellung kann ja ohnehin immer nur *ultima ratio* sein.

28 Es genügt hier, auf 1 Kön 5,10 und Hi 1,1.13ff. zu verweisen.

29 MEINHOLD, Weisheitliches, 74.

2. Die genannte Aufteilung wird vollends unwahrscheinlich, wenn beobachtet wird, dass nicht nur Ob 1-14, sondern auch Ob 15ff. im Gespräch mit dem vorgegebenen Text Jer 49,7-16 gestaltet sind. Der universale Horizont des Buches Ob ist also schon in Jer 49,7ff. vorgegeben, auch ohne dass das Thema des »Tages Jahwes«, das für Ob zentral ist, anklänge. Wohl aber ist das Thema des Bechers mit Rauschtrank, den Jahwe den Völkern als Ausdruck seines Gerichtsbeschlusses reicht, in Jer 49,12 vorgegeben, wobei Jer 49,12 seinerseits auf den Völkertext Jer 25 anspielt. Beachtenswert ist, dass insbesondere der Vergleich zwischen dem Geschick Edoms und Israels, der für Ob so entscheidend ist, in Jer 49,12 schon vorgegeben war. Freilich verändert Ob die Aussage von Jer 49,12 nicht unwesentlich, wenn er einerseits in Ob 16 bestreitet, dass das Gottesvolk zu Unrecht aus dem Taumel- und Zornesbecher Gottes getrunken hat, während das analoge Geschick Edom und den Völkern noch bevorsteht, und zum anderen hervorhebt, dass es in Gestalt des Zion einen Ort besitzt, auf dem es in der Gegenwart des Weltenkönigs Gottesdienst feiern kann, der ihm am furchtbaren »Tag Jahwes« Rettung bringt (vgl. die Weiterführung dieser Vorstellung im expliziten Zitat von Ob 17 in Jo 3,5).

Allerdings beherrscht die universale Perspektive Ob 15-17 nur zum Teil. Alle drei Verse sind, wie schon erwähnt, zugleich vom Gegensatz zwischen Israel (V. 16a) und Edom (V. 15b.17b) bestimmt (der die Ergänzung V. 18 allein prägt). Aber die universale Perspektive bleibt themagebend, wie daran sichtbar wird, dass das Buch Ob in V. 21 mit einem Blick auf die – am »Tag Jahwes« evident hervortretende – Königsherrschaft Gottes schließt. Zudem ist nicht umsonst in V. 16.17 und 21 »mein heiliger Berg«, »der Berg Zion« das prägende Stichwort: Die Universalität des Blicks ist Ausfluss der Zionstheologie. Beide, Universalität und Zionstheologie, sind aber von Anbeginn in Ob angelegt, seit die Völker (!) durch einen himmlischen Boten zum Krieg gegen Edom gerufen sind und das Gottesvolk in diesen Ruf eingestimmt hat (»Lasst uns [...] aufbrechen!« V. 1). Wenn das Buch Ob an seinem Ende die am »Tag Jahwes« Geretteten das Gericht an (oder, da das Verb **טפס** schillert, die Herrschaft über?) Edom vollstrecken sieht und mit diesem Vorgang das Königtum Jahwes verbindet, kehrt es gedanklich zum Anfang zurück.

Mit alledem soll nun keineswegs gesagt sein, dass schon Jer 49,7-16 in sich einen universalen Horizont besitzt; vielmehr ist Jer 49,7-16 eine redaktionelle Sammlung, die einzig in V. 12, vermittelt über die Bezüge zu Jer 25, universale Aspekte besitzt. Wohl aber ist Ob durch die Inklusion V. 1 / V. 21 durchgehend universal bestimmt. Edom ist dabei für Ob

stets mehr als ein beliebiges Nachbarvolk; es ist »Paradigma« für die Völker, und zwar als »Feindtyp Israels«. ³⁰

6. EINE NEUE GESTALT DER PROPHETIE

Wenn die voranstehende Analyse – insbesondere im letzten Abschnitt – im Recht ist, ist das Buch Obadja durchgehend als Interpretation von Jer 49,7–16 aufzufassen. Weder Ob 15–17.21 noch (was weniger sicher ist) Ob 1–14 haben je ein Eigenleben geführt; vielmehr ist schon V. 1 im Blick auf V. 21 geschrieben worden. Als Konsequenz ist das Buch Ob nicht an den Beginn des 6. Jh., sondern (frühestens) an den Beginn des 5. Jh. v. Chr. zu datieren. ³¹ Wesentlicher als diese Modifikationen gegenüber der üblichen Ansicht scheint mir persönlich zu sein, dass mit dem kleinsten Prophetenbuch im AT erstmalig eine neue Gestalt der Prophetie begegnet, wie sie die Spätzeit der Geschichte der Prophetie im AT bestimmt und ihre reife Form in den Büchern Joel und Deuteriosacharja gefunden hat. ³² Diese späte Gestalt der Prophetie ist durch ein Dreifaches charakterisiert:

1. Sie sieht in ihrer eigenen Zeit einen gewichtigen Teil älterer Propheutenworte in Erfüllung gehen; im Falle Obadjas handelt es sich um Jer 49,7–16.
2. Sie nimmt diese Erfüllung als Indiz der anbrechenden Endzeit und insbesondere der unmittelbaren Nähe des furchtbaren »Tages Jahwes«, den Jahwe bald bringen wird und muss, weil er von so zahlreichen Propheten geweissagt ist.
3. Auf diese Weise werden geschichtliche Erfahrungen und endzeitliche Erwartungen engstens aneinander gerückt. Für den Kundigen, d. h. den Propheten (und seine Anhänger), bricht in den Ereignissen seiner Zeit die Endzeit des »Tages Jahwes« schon an. Wie für Joel die Not der Heuschreckenplage und der Dürre transparent für den »Tag Jahwes« ist (Jo 1,15; 2,1ff.), so für seinen Vorläufer Obadja der erlebte beginnende Niedergang der Edomiter.

Es handelt sich nach alledem um eine Prophetie, die wesenhaft schriftlich ist und mit Lesern rechnet, die über Zeit und Schriftkenntnis verfügen. Die kunstvollen Stilmittel, die A. Meinhold am Buch Ob beobachtet hat,

30 MEINHOLD, Weisheitliches, 82f.

31 Vgl. zur Begründung einstweilen WEIPPERT, Edom, und in Kürze meinen Obadja-Kommentar im ATD.

32 Näheres bei JEREMIAS, Gelehrte Prophetie; DERS., Wesen, 12–14.

sind Indiz sowohl für den gewichtigen Anspruch der prophetischen Botschaft wie für die Geduld, die beim Leser erwartet wird.

Auf diese Weise markiert das unscheinbare kurze Buch Obadja eine der auffälligsten Weichenstellungen in der Geschichte der alttestamentlichen Prophetie.

LITERATUR

- AALDEERS, G. C.: Obadja en Jona, COT, Kampen 1958.
- BACH, R.: Die Aufforderungen zur Flucht und zum Kampf im alttestamentlichen Prophetenspruch, WMANT 9, Neukirchen 1962.
- BARTON, J.: Joel and Obadiah, OTL, London 2001.
- BEKEL, H.: Ein vorexilisches Orakel über Edom in der Klageliedstrophe – die gemeinsame Quelle von Obadja 1-9 und Jeremia 49,7-22. Ein Beitrag zur Lösung des Verwandtschaftsproblems in beiden Texten, ThStKr 80, 1907, 315-343.
- BEN ZVI, E.: A Historical-Critical Study of the Book of Obadiah, Berlin, New York 1996.
- DICOU, B.: Edom, Israel's Brother and Antagonist, JSOT.S 169, Sheffield 1994.
- FOHRER, G.: Die Sprüche Obadjas, in: VAN UNNIK, W. C.; VAN DER WOUDE, A. S. (Hg.): *Studia Biblica et Semitica*. FS T. C. Vriezen, Wageningen 1966, 81-93.
- HÖFFGEN, P.: Untersuchungen zu den Begründungselementen der Völkerorakel des Alten Testaments, Diss. Bonn 1977.
- JEREMIAS, J.: Gelehrte Prophetie. Beobachtungen zu Joel und Deuteriosacharja, in: BULTMANN, C.; DIETRICH, W.; LEVIN, C. (Hg.): *Vergegenwärtigung des Alten Testaments*. FS R. Smend, Göttingen 2002, 97-111.
- Das Wesen der alttestamentlichen Prophetie, ThLZ 131, 2006, 3-14.
- KÖCKERT, M.: Obadja/Obadjabuch, RGG⁴ 6, 442-444.
- LUTZ, H.-M.: Jahwe, Jerusalem und die Völker, WMANT 27, Neukirchen-Vluyn 1968.
- MARTI, K.: Das Dodekapropheten, KHC 13, Tübingen 1904.
- MEINHOLD, A.: Weisheitliches in Obadja, in: JANOWSKI, B. (Hg.): *Weisheit außerhalb der kanonischen Weisheitsschriften*, Gütersloh 1996, 70-86.
- NOGALSKI, J.: Redactional Processes in the Book of the Twelve, BZAW 218, Berlin, New York 1993.
- NOWACK, W.: Die kleinen Propheten, HK 3/4, Göttingen ³1922.
- RUDOLPH, W.: Joel, Amos, Obadja, Jona, KAT 13/2, Gütersloh 1971.
- SNYMAN, S. D.: Cohesion in the Book of Obadiah, ZAW 101, 1998, 59-71.
- WEHRLE, J.: Prophetie und Textanalyse. Die Komposition Obadja 1-21 interpretiert auf der Basis textlinguistischer und semiotischer Konzeptionen, ATS 28, St. Ottilien 1987.
- WEIMAR, P.: Obadja. Eine redaktionskritische Analyse, BN 27, 1985, 35-99.
- WEIPPERT, M.: Edom. Studien und Materialien zur Geschichte der Edomiter auf Grund schriftlicher und archäologischer Quellen, Diss. Tübingen 1971.

WELLHAUSEN, J.: Die Kleinen Propheten, Berlin ⁴1963.

WOLFF, H. W.: Obadja. Ein Kultprophet als Interpret, *EvTh* 37, 1977, 273–284.

— Obadja und Jona, BK XIV/3, Neukirchen-Vluyn 1977.

ZIMMERLI, W.: Die Eigenart der prophetischen Rede des Ezechiel, *ZThK* 48, 1951, 249–262; wieder abgedruckt in: DERS.: Gottes Offenbarung. Ges. Aufsätze, TB 18, München 1963, 133–147.